

TRIBÜNE

# Auto fahren oder Fleisch essen

Fleisch essen wird mit Autofahrten aufgewogen. Der «Fussabdruck» in Zeiten des sogenannten Klimawandels ist die neue Religion.

**N**euerdings kann man mit weniger Fleisch essen gefährliche Kilometer im Auto aufwiegen. Klimawandel nennt sich das politisch-journalistische Thema in der laufenden Dekade. Was bereits im Ansatz quer liegt. Ein Wandel hat irgendwann zwischen den 50er- und den 70er-Jahren stattgefunden, vielleicht auch schon früher. Seither haben wir steigende Temperaturen.

Wahr ist: In den 70ern sang Rudi Carrell: «Wann wird es endlich wieder Sommer?» Und wir erleben nun in Mitteleuropa tatsächlich wieder Sommer, was zumindest die Raucher freut. Nach den Autofahrern und den Rauchern stehen jetzt die Fleischesser in der Kritik sowie die, welche ihre Einkäufe statt in einem Jutesack mit einer Plastiktüte nach Hause tragen. Derweil steigt die Lebenserwartung der Bevölkerung weiterhin markant, trotz einer Delle wegen der Pandemie.

«Die App von Swiss Climate Challenge ist ein Tool, das erlaubt, die eigene Mobilität und den damit verbundenen Klimafussabdruck zu verfolgen. Um die Klimaziele zu erreichen, müssen wir mehrere Herausforderungen meistern. Eine davon ist, die Klimabilanz der Mobilität zu verbessern. Dabei unterstützt dich diese App. Swiss Climate Challenge ist eine Initiative von Swisscom und PostFinance. Die Challenge wird unterstützt von Motiontag, der Vorreiterin im Bereich Mobilitätstracking. Ringier und Bluenews sind Medienpartner.»

Eidgenossen konnten bis in die 80er-Jahre gar nicht anders als katholisch,



Der Fortschritt ist unaufhaltbar: Pferdeäpfel vor dem HB in Zürich um 1900. Seither hat sich die durchschnittliche Lebenserwartung praktisch verdoppelt.

BILD ORELL FÜSSLI VERLAG

protestantisch oder jüdisch sein. Das Spiel mit dem schlechten Gewissen funktionierte; man kann nie wissen, also beten. Seither haben die Katholiken im Zwingli-Kanton die Protestanten überholt, und beide Konfessionen haben bis zur Hälfte ihrer Mitglieder verloren.

## Eine neue Religion

Fakt ist: Sowohl mit einer Religion als auch mit dem so bezeichneten Klimawandel kann man den Menschen und

heute den Autofahrern ein schlechtes Gewissen einreden. Also esse ich weniger Fleisch, damit ich weiterhin Auto fahren darf. «Fondue chinoise, des Schweizer liebste Weihnachtsspeise, belastet wegen des Fleisches leider die Umwelt», sagt eine Mobilitätsapp. Mittlerweile wird regelmässig darüber debattiert, was noch auf den Teller darf und was nicht. «Rund 30 Prozent der Umweltbelastung in der Schweiz können unserer Ernährung zugerechnet werden», sagt Lukas Fesenfeld, Politikökonom an der ETH Zürich und der

Universität Bern. Ein Schlag in die Magen-gegend aller Fleisch- und Käseesser. «So generiert zum Beispiel ein Kilogramm Rindfleisch einen Fussabdruck von rund 13,4 Kilogramm CO<sub>2</sub>. Das entspricht 103 Kilometern Fahrt in einem Auto mit Benzinmotor. Beim Truthahn entspricht ein Kilogramm dem CO<sub>2</sub>-Ausstoss für eine Fahrt von 30 Kilometern in einem Auto mit einem Verbrennermotor», hat der Verfasser irgendwo gelesen. Heisst: Die Klimagläubigen dürfen weiter Fleisch essen, wenn sie nicht

Auto fahren. Die Autofahrer dürfen weiterfahren, wenn sie kein Fleisch mehr essen. «Macht man diesen Vergleich mit Autos mit alternativen Antrieben, die mittlerweile rund 50 Prozent der Neuzulassungen ausmachen, kommen auf ein Kilogramm Rindfleisch grössere Fahrdistanzen. Der Vergleich Nahrungsmittel und Mobilität ergibt darum Sinn, weil beide wesentlichen Anteil an den Emissionen haben», liest man weiter. «Bei der Mobilität sorgen neue Technologien für weniger Schadstoffausstoss. Beim Essen würde der Verzicht auf Fleisch viel bringen: So generiert ein Kilogramm pflanzlicher Fleischersatz nur rund 1,8 Kilogramm CO<sub>2</sub>, also zirka siebenmal weniger als Rindfleisch oder zweimal weniger als Geflügel. Wer Kuhmilch in den Kaffee mischt, schadet damit dem Klima doppelt.»

## Geschwätz von gestern

Mittlerweile hat sich beim Durchschnittsbürger der Magen gedreht. Da lohnt es sich, mit Googeln unter «Erdachse» für etwas Entspannung zu sorgen. Man kriegt dann eine mögliche Erklärung, weshalb die Gletscher bei uns schmelzen, auf der Südhalbkugel eher nicht. Pragmatismus statt Aktionismus wäre angesagt. «Was kümmert mich mein Geschwätz von gestern», so hat es der erste Bundeskanzler Deutschlands, Konrad Adenauer, formuliert. Eine politisch bleibende Weisheit, die bis heute Gültigkeit hat. Seit den 70er-Jahren wurde dank der Grünen viel erreicht. Dann haben sie abgehoben, und nun sinkt ihr Stern. *Jürg Wick*

# Für Sie erfahren: Suzuki Swift Sport 1,4

Dieser Suzuki ist kein Allradler, sondern mischt sich unter die spassigen Kleinwagen.

Der Swift Sport ist mit seinen knapp 130 PS in der Gilde der sportlichen Kleinwagen nicht der potenteste, das Spektrum reicht hier mittlerweile bis 200 PS.

Mit 1095 kg Leergewicht gehört er jedoch zu den absoluten Leichtgewichten und fühlt sich ausgeprägt quirlig an, was so mit Allradantrieb nicht realisierbar gewesen wäre. Ein Auto, das Spass beim Fahren macht und deshalb ausschliesslich mit Vorderradantrieb und 6-Gang-Schaltgetriebe angeboten wird.

Mutig heutzutage, wo über 80 Prozent aller neuen Personenwagen mit Automatik ausgeliefert werden – beziehungsweise die elektrischen mit einer festen Übersetzung. Und der Swift hat noch eine mechanische Handbremse statt einen elektrischen Parkknopf, das macht ihn für eine engagierte Fahrernatur noch sympathischer. Mit seiner Aussenbreite von 174 cm gehört er heutzutage zu den schmalen Autos – wie geschaffen für eine flüssige Passfahrt.

## 48-Volt-Mildhybrid

Der 48-Volt-Mildhybrid-Antrieb besteht aus einem 48-Volt-Startergenerator mit Elektromotorfunktion, einer 48-Volt-Lithium-Ionen-Batterie sowie einem 48-12V-DC/DC-Wandler.

Dank der im Vergleich zu den traditionellen 12 Volt höheren Versorgungsspannung steigt sowohl die beim Abbremsen regenerierte Energie als auch die Unterstützung durch den Elektromotor, was Treibstoff spart und die Leistung boosten kann.

Der Turbo-4-Zylinder-Motor hängt sehr sauber am Gas und ist drehfreudig, und die serienmässige Start-Stopp-Funktion funktioniert ausserordentlich spontan und diskret. So agiert der kleine Swift insgesamt sehr effizient. Supportive Schalensitze unterstützen den flüssigen Fahrstil. Doch was hat die-

ser Kraftzweig sonst noch zu bieten? Einen herben, aber nicht zu harten Abrollkomfort sowie das ganze Sortiment der heutzutage gefragten und weniger gefragten Assistenzsysteme und eine

vergleichsweise einfache Bedienung mit Reglern und Schaltern anstatt Touchscreen. Da sitzt vermutlich eine Person am Steuer, die mit Prestige nichts anfangen kann, sich aber die

Freude am Autofahren bewahrt hat, statt einfach zu warten, bis man am Ziel angekommen ist. Wer mit seinem Swift Sport auffallen will, bestellt den Wagen in «Champion-Yellow». *(jwi.)*



Fröhliches «Champion-Yellow» in einer grauen Welt. BILDER ZVG



Ein Hauch von Ambiente mit farblichen Akzenten.



Flexibler Motor: dreht schön, kann aber auch niedertourig.

## Steckbrief Suzuki Swift Sport

- Preis ab Fr. 26 990.–
- Zylinder/Hubraum: R4/1373 T
- Leistung (System): 129 PS/ 5500 U/min
- Drehmoment: 235 Nm/ 2000 U/min
- Antrieb: vorne/MT6
- 0 bis 100 km/h: 9,1 sec
- V/max: 210 km/h
- Verbrauch (Benzin): 5,6 l/ 100 km (Werk)
- Verbrauch im Test: 5,8 l/100 km
- CO<sub>2</sub>-Ausstoss : 125 g/km (Werk)
- L/B/H: 385×174×150 cm
- Leergewicht: 1095 kg
- Kofferraum: 265–579 l
- Tankinhalt: 37 l, Benzin
- + Handlichkeit, Verbrauch, Wendekreis
- – Geräusch unter Last, herbe Federung
- **Auffgefallen:** ein echtes Leichtgewicht